

Lutherischer Weltbund – eine Kirchengemeinschaft

150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz

Telefon: +41/22-791 61 11
Fax: +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org

Chefredakteurin

Karin Achtelstetter
ka@lutheranworld.org

Deutsche Ausgabe

Dirk-Michael Gröttsch
dmg@lutheranworld.org

Englische Ausgabe

Pauline Mumia
pmu@lutheranworld.org

Layout

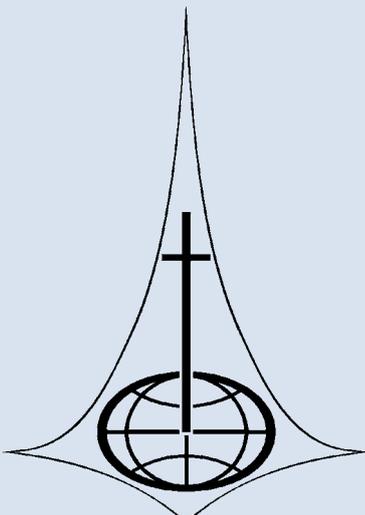
Stéphane Gallay
sga@lutheranworld.org

Vertrieb/Abonnement

Janet Bond-Nash
jbn@lutheranworld.org

Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird
als Informationsdienst des Lutherischen
Weltbundes (LWB) herausgegeben.

Veröffentlichtes Material gibt, falls dies
nicht besonders vermerkt ist, nicht die
Haltung oder Meinung des LWB oder
seiner Arbeitseinheiten wieder. Die in der
Lutherischen Welt-Information mit „LWI“
gekennzeichneten Beiträge können kostenlos
mit Quellenangabe abgedruckt werden.



Lateinamerika: LWB-Mitgliedskirchen wollen Beziehungen als Gemeinschaft vertiefen



Auf der Lateinamerikanischen KirchenleiterInnenkonferenz Mitte April in Santiago de Chile wurde der Antrag, den Prozess der regionalen Zusammenarbeit der Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Lateinamerika der vergangenen zehn Jahre evaluieren zu lassen, einstimmig angenommen.

Foto oben: Die Teilnehmenden der Konferenz besuchten Projekte lokaler LWB-Mitgliedskirchen. Pfr. Juan Pedro Schaad (in der Mitte sitzend) von der Evangelischen Kirche am La Plata zu Besuch in der „Sala Cuna El Sembrador“, einer Kindertagesstätte in Santiago de Chile, die von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Chile betrieben wird. © ALC/N. Giese
(Siehe Seite 7f)

Themen dieser Ausgabe

Frankreich: LutheranerInnen und Reformierte beschliessen Vereinigungsprozess3

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Frankreichs (EELF) und die Reformierte Kirche von Frankreich (ERF) wollen Gespräche aufnehmen, die bis zum Jahr 2013 zur Bildung einer Vereinigten Protestantischen Kirche Frankreichs führen sollen...

Kanadische LutheranerInnen wählen Susan Johnson zur ersten Nationalbischöfin8

Pfarrerin Susan C. Johnson wurde zur ersten Nationalbischöfin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kanada (ELKIK) gewählt...

Vision des Friedens im Heiligen Land wiederbeleben 10

LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko hat dazu aufgerufen, die Vision des Friedens im Heiligen Land wiederzubeleben und der Suche nach einer Zwei-Staaten-Lösung zur Beendigung des israelisch-palästinensischen Konfliktes neues Leben einzuhauchen...

Feature: Wir sind wie Rettungswagen 14

Es ist ein typischer heisser Nachmittag in Chamanculo „D“, einem Elendsviertel unweit der eleganten Vorstädte von Mosambiks Hauptstadt Maputo...

Aus dem Inhalt

Communio

- 3 Visionärer Dienst und Freundschaft
- 3 Frankreich: LutheranerInnen und Reformierte beschliessen Vereinigungsprozess
- 4..... Anerkennung für Beitrag zu Frieden und Entwicklung in Afrika
- 6 Projekt der Interreligiösen Kommission Ruandas versorgt Tausende mit sauberem Wasser
- 7 Lateinamerika: LWB-Mitgliedskirchen wollen Beziehungen als Gemeinschaft vertiefen
- 8 Kanadische LutheranerInnen wählen Susan Johnson zur ersten Nationalbischöfin

LWB-Sekretariat

- 10..... LWB-Generalsekretär ruft am Gründonnerstag zu Gebet für ChristInnen im Heiligen Land auf
- 10..... Vision des Friedens im Heiligen Land wiederbeleben
- 12..... Anglikanisch-lutherische Kommission begrüsst LWB-Erklärung zum bischöflichen Amt
- 13..... LWB-Weltdienst eröffnet Büro im Tschad

Features & Themen

- 14..... Feature: Wir sind wie Rettungswagen

Kurznachrichten

- 2..... LWB-Publikation zum Thema Glaube und Menschenrechte
- 2..... Dritte Tagung Internationaler lutherisch-mennonitischer Studienkommission
- 9..... Die Apostolizität der Kirche: Dokument der Lutherisch/römisch-katholischen Kommission für die Einheit
- 9 LWB-Studien: Publikation zu Armut und Mission der Kirche in Afrika
- 16..... Finnland: Sudanesischer Anglikaner in lutherischer Kathedrale ordiniert

LWB-Publikation zum Thema Glaube und Menschenrechte

„Glaube und Menschenrechte: Stimmen aus der lutherischen Gemeinschaft“ lautet der Titel einer Publikation des Lutherischen Weltbundes (LWB), die Erfahrungen und Anliegen von Mitgliedern der lutherischen Familie dokumentiert, die sich in ihrem jeweiligen Kontext für die Menschenrechte einsetzen und ihre Arbeit auf ihren Glauben gründen. Die 200-seitige deutschsprachige Ausgabe erschien in der Publikationsreihe LWB-Dokumentation als Nr. 51/2006 im Kreuz Verlag (Stuttgart/Deutschland). Herausgeber sind Peter N. Prove und Luke Smetters vom LWB-Büro für Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte.

Im Vorwort betont Prove, dass die Beiträge ein Beispiel dafür seien, wie sich AutorInnen und viele andere LutheranerInnen weltweit „tatkraftig für die Menschenrechte einsetzen, für die Menschenwürde, die diese Rechte schützen und fördern wollen, und für den Nächsten in Not“. Die Herausgeber weisen darauf hin, dass Menschenrechte und ähnliche

Instrumente Mittel zur Förderung von Gerechtigkeit und Schutz der Würde aller Menschen seien. Sie unterstreichen die Anerkennung der Menschenrechte seitens des LWB als wichtigen Teil eines ganzheitlichen christlichen Dienstes.

Die deutsche Publikation kann zum Preis von 13,30 Euro bestellen werden bei: Kreuz Verlag, Liebknechtstr. 33, D-70565 Stuttgart, Deutschland.

Die englischsprachige Ausgabe „Faith and Human Rights – Voices from the Lutheran Communion“ kann zum Preis von 14 US-Dollar zuzüglich Versandkosten bestellt werden bei: Lutheran University Press, P. O. Box 390759 Minneapolis, MN 55439 USA oder via E-Mail: publisher@lutheranupress.org

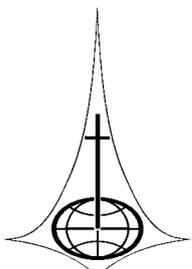
Weitere Informationen erhalten Sie unter: Lutherischer Weltbund, Büro für Kommunikationsdienste, 150 route de Ferney, Postfach 2100, CH-1211 Genf 2, Schweiz, Tel.: +41/22-791 6111, Fax: +41/22-791 6630 oder via E-Mail: info@lutheranworld.org.

Dritte Tagung Internationaler lutherisch-mennonitischer Studienkommission

Die dritte Tagung der Internationalen lutherisch-mennonitischen Studienkommission fand vom 18. bis 22. Juni 2007 im Institut für Ökumenische Forschung in Strassburg (Frankreich) statt. Die Kommission wird gemeinsam vom Lutherischen Weltbund (LWB) und der Mennonitischen Weltkonferenz (MWK) ausgerichtet; ihr Mandat umfasst Gespräche mit dem Schwerpunkt auf den Verurteilungen der AnabaptistInnen in lutherischen Bekenntnisschriften und ihre Anwendbarkeit auf Mitgliedskirchen der MWK heute. Die Kommission wird

Ende 2008 dem LWB und der MWK ihren Abschlussbericht für mögliche Beschlussfassungen vorlegen. Ihre vierte und letzte Tagung soll vom 3. bis 6. Juni 2008 in Strassburg stattfinden.

Das Kommuniké der Tagung der Internationalen lutherisch-mennonitischen Studienkommission 2007 sowie Verweise auf Arbeitspapiere und Texte, über die diskutiert wurde, finden Sie in englischer Sprache im Format PDF auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org/LWF_Documents/LWF-Lutheran_Mennonites_20070622.pdf



Visionärer Dienst und Freundschaft

LWB-Präsident Hanson gratuliert Papst Benedikt XVI.
zum 80. Geburtstag

Chicago (USA)/Genf, 13. April 2007 (LWI) – Der Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), Bischof Mark S. Hanson, hat Papst Benedikt XVI. zu seinem 80. Geburtstag am 16. April gratuliert. In einem Schreiben betont Hanson, „ich bete, dass Ihr visionärer Dienst und Ihre Freundschaft als Bischof von Rom und Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche noch viele Jahre andauern werden.“

Hanson, der auch Leitender Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA) ist, erklärte im

Gratulationsschreiben an Seine Heiligkeit Papst Benedikt XVI.

Eure Heiligkeit,

im Namen des Lutherischen Weltbundes und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika freue ich mich zutiefst, Ihnen heute anlässlich Ihres bevorstehenden 80. Geburtstages Glückwünsche zukommen zu lassen. Ich bete, dass Ihr visionärer Dienst und Ihre Freundschaft als Bischof von Rom und Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche noch viele Jahre andauern werden.

Ich war hoch erfreut, Walter Kardinal Kasper anlässlich der Feierlichkeiten zum 60. Jubiläum des Lutherischen Weltbundes vor zwei Wochen in Lund (Schweden) ein weiteres Mal zu begegnen und Ihre von ihm überbrachte Grussbotschaft zu hören. Ihre sorgfältig gewählten Worte waren wichtig für die Mitglieder des LWB – unser Auftrag eines „gemeinschaftlichen Zeugnisses“ ist wahrhaft ein „Geschenk des Heiligen Geistes“, wie Sie so treffend schrieben. Ich möchte Ihnen ebenfalls für Ihren Bezug auf die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre unserer beiden Gemeinschaften danken und insbesondere auch für den Hinweis auf die Notwendigkeit eines tieferen Verständnisses des Wesens der Kirche, ihrer Sakramente und ihrer Ämter. Es erinnert mich daran, dass die Zehn-Jahr-Feier dieser historischen Erklärung bereits in zwei Jahren stattfin-

Blick auf den zehnten Jahrestag der Unterzeichnung der lutherisch/römisch-katholischen Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre im Jahr 2009, es sei sein Wunsch, dass die Feierlichkeiten „die immense Bedeutung dieser Erklärung für unsere Gemeinschaften heute berücksichtigen und gleichermaßen die Dringlichkeit unserer gemeinsamen Arbeit in der Zukunft erfassen werden.“

Im Folgenden finden Sie den vollen Wortlaut des Schreibens:

den wird. Mein Wunsch ist es, dass die Feierlichkeiten im Jahr 2009 die immense Bedeutung dieser Erklärung für unsere Gemeinschaften heute berücksichtigen und gleichermaßen die Dringlichkeit unserer gemeinsamen Arbeit in der Zukunft erfassen werden.

Auf der Tagung des Lutherischen Weltbundes in Lund sprach ich darüber, was es bedeutet, eine Gemeinschaft von Lutheranerinnen und Lutheranern inmitten der komplexen globalen Gebilde der Welt von heute zu sein. Auf dieser Tagung wies ich die anwesenden Mitglieder auf die Dringlichkeiten unserer Zeit hin. Ich merkte an, dass die Fragen für die nächsten 60 Jahre dieselben sind, die bereits unsere Vorgänger vor 60 Jahren zusammenkommen liessen: Wohin führt Gott uns nun? Wie lieben wir unsere Nächsten heute, und wie dienen wir ihnen? Ich denke, dass Lutheranerinnen und Lutheraner ebenso wie Katholikinnen und Katholiken in der ganzen Welt durch diese Beziehungen und diese grundlegenden Fragen gesegnet sind, und ich danke Gott für Ihre Führung in dieser Zeit.

In der Gnade Gottes,
Bischof Mark S. Hanson
Präsident, Lutherischer Weltbund
Leitender Bischof, Evangelisch-Lutherische Kirche
in Amerika

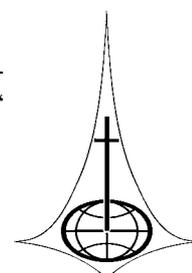
Frankreich: LutheranerInnen und Reformierte beschliessen Vereinigungsprozess

Bildung einer Vereinigten Protestantischen Kirche
Frankreichs bis zum Jahr 2013 geplant

Sochaux (Frankreich)/Genf, 11. Juni 2007 (LWI) – Die Evangelisch-Lutherische Kirche Frankreichs (EELF) und die Reformierte Kirche von Frankreich (ERF) wollen Gespräche aufnehmen, die bis zum Jahr 2013 zur Bildung einer Vereinigten Protestantischen Kirche Frankreichs führen sollen. Der Einigungsprozess wurde bei den ersten gemeinsamen Synodalsitzungen von EELF und ERF beschlossen, die im Rahmen der

Tagungen der landesweiten Synoden beider Kirchen vom 17. bis 20. Mai im ostfranzösischen Sochaux nahe Montbéliard stattfanden.

Der Brückenschlag zwischen beiden Kirchen wurde 2002 durch den Aufruf verschiedener Gemeinden und Regionalsynoden an die jeweiligen nationalen Komitees initiiert, eine „stärkere und sichtbarere Einheit“ zwischen beiden Kirchen herbeizuführen.





Pfr. Marcel Manoël (li.), Präsident des Nationalrates der ERF, und EELF-Präsident Pfr. Joël Dautheville (re.) nach der Entscheidung über den Zusammenschluss. © D. Cassou

Bei den jüngsten gemeinsamen Sitzungen beider Synoden legten die Komitees ihre Vorschläge für den Vereinigungsprozess vor, der bis zum Jahr 2013 eine gemeinsame Kirche mit „verschiedenen konfessionellen Regionen“ schaffen soll, die die lutherische sowie die reformierte Identität in ihren angestammten Gebieten erhalten werden.

Die EELF ist seit 1947 Mitgliedskirche des Lutherischen Weltbundes (LWB) und hat 40.000 Mitglieder vor allem in den Regionen Montbéliard und Paris, die ERF hat landesweit rund 300.000 Mitglieder.

Im Blick auf den Vereinigungsvorschlag erklärte EELF-Präsident Pfr. Joël Dautheville: „Wir haben die Botschaft

der Reformation weiterzugeben. Unsere Einheit wird uns dabei helfen, diese Botschaft, die auch heute noch Gültigkeit hat, weiterzusagen – die Frohe Botschaft für alle Frauen und Männer.“

Pfr. Marcel Manoël, Präsident des Nationalrates der ERF, verwies auf die wachsende Komplexität der religiösen Landschaft Frankreichs. „Wir müssen in diesem Land unsere Identität deutlich sichtbar machen“, betonte er.

Bereits heute studieren angehende PfarrerInnen von EELF und ERF miteinander am Protestantischen Institut für Theologie (Paris und Montpellier), dessen Trägerschaft beide Kirchen gemeinsam wahrnehmen.

Dem Einigungsprozess von EELF und ERF ging eine vergleichbare Entwicklung in der Kirche Augsburgischen Bekenntnisses von Elsass und Lothringen (ECAAL) und der Reformierten Kirche in Elsass und Lothringen (ERAL) voraus, die 2004 die Union Protestantischer Kirchen in Elsass und Lothringen (UEPAL) gründeten. Um ihrer gemeinsamen Identität deutlicher Ausdruck zu verleihen, benannten sich beide Kirchen in der Folge um in Protestantische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses von Elsass und Lothringen (EPCAAL) beziehungsweise Protestantisch-Reformierte Kirche in Elsass und Lothringen (EPRAL).

(Ein Beitrag von Pfr. Gérald Machabert, Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche Frankreichs und Chefredakteur der Monatszeitschrift „L'Ami Chrétien“.)

Anerkennung für Beitrag zu Frieden und Entwicklung in Afrika

Interreligiöse Frauendelegation zu Besuch in nordischen Ländern

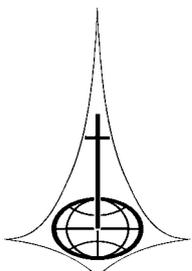
Stockholm (Schweden)/Genf, 11. Juni 2007 (LWI)
– Die Leiterin der in Schweden akkreditierten afrikanischen Diplomatinen, Botschafterin Mary Mubi, hat die Rolle von religiösen Führungspersonlichkeiten im Streben nach Frieden und Entwicklung in Afrika betont. Anlässlich eines Treffens mit einer Frauengruppe der Interreligiösen Initiative für Frieden in Afrika (IFAPA) betonte die Botschafterin Zimbabwes, „Frieden ist eine Vorbedingung für alles andere, und die Rolle von Menschen, die für Religion Verantwortung tragen, kann nicht genug hervor gehoben werden“.

Mubi sprach im Namen von 17 weiteren afrikanischen BotschafterInnen, die die IFAPA-Delegation in der schwedischen Hauptstadt Stockholm empfangen. Die aus elf Ländern stammende IFAPA-Frauendelegation befand sich auf einem Informationsbesuch, der sie vom 16. bis 24. April nach Schweden, Norwegen und Finnland führte. Die Studienreise fand im Rahmen der IFAPA-Kampagne „Appell einer Mutter für das Wohl Afrikas“ statt, die 2005 ins Leben gerufen wurde.



Die IFAPA-Frauengruppe hielt in Genf einen zweitägigen Workshop ab, zu dem auch andere Gruppen eingeladen waren, die sich im Bereich Frieden und Versöhnung engagieren. Von li. nach re.: Marie-Hélène M. Tumba, „Couleurs Afrique“ (Genf); Joyce Kamoto, IFAPA-Sambia; und Thabisile C. Msezane, IFAPA-Südafrika. © LWB/IFAPA/H. Putsman

Die Kampagne setzt sich für eine partizipatorischere Rolle von afrikanischen Frauen bei der Konfliktlösung auf dem Kontinent ein, wozu auch die Stärkung ihrer Kapazitäten zur Initiierung von Programmen gehört,



mit denen Überlebenden von Konfliktsituationen Heilung und Beratung zuteil werden soll.

Mubi betonte, dass der interreligiöse Inhalt und der kontinentale Ansatz von IFAPA das Potenzial besitze, „das Blatt in Afrika zu wenden, vor allem im Bereich der Konfliktlösung.“

Die im Oktober 2002 von Pfr. Dr. Ishmael Noko, Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), ins Leben gerufene IFAPA bringt VertreterInnen aus sieben der grossen Glaubensstraditionen in Afrika – die afrikanische traditionelle Religion, Baha'i, Buddhismus, Christentum, Hinduismus, Islam und Judentum – zu gemeinsamen friedensstiftenden Initiativen zusammen.

Im Blickpunkt: Frauen und Kinder in Konfliktsituationen

Der Studienbesuch der Frauendelegation bei VertreterInnen örtlicher Behörden, MinisterInnen, DiplomatInnen und Netzwerken der zivilen Gesellschaft in den nordischen Ländern hatte zum Ziel, auf Entwicklungsprobleme aufmerksam zu machen, die besonders Frauen und Kinder in Konfliktsituationen im afrikanischen Kontext betreffen. Die Frauen bemühten sich auch um Zusammenarbeit und Unterstützung beim Heranbilden von Kapazitäten zur Entwicklung von Führungskompetenzen und zur Auseinandersetzung mit Themen, die ein „gesundes Afrika“ garantieren.

Carin Gardbring, Programmkoordinatorin in den nordischen Ländern, und ihr afrikanisches Pendant, Merab Mulindi, unterstrichen die Bedeutung der interreligiösen Initiative, Mauern der Trennung zu durchbrechen und konstruktiv Brücken zu bauen, mit denen Verständnis und Vertrauen zwischen den Glaubensinhalten und den gespaltenen Religionen hinweg errichtet werden können.

Zum Besuch in Schweden, der unter der Schirmherrschaft der Schwedischen Kirche stand, gehörten interaktive Treffen mit VertreterInnen von Organisationen der Vereinten Nationen, die in Afrika in verschiedenen Bereichen wie Genderfragen, Demokratie, Friedensschaffung, Versöhnung und Integration tätig sind. Seminare und Workshops wurden mit VertreterInnen von Friedensbewegungen, Glaubensgemeinschaften und Entwicklungshilfeorganisationen veranstaltet.

Bei Treffen mit der Frauendelegation in Stockholm erklärten Pfr. Lennart Molin, Beigeordneter Generalsekretär des Christenrates von Schweden, und Suad Mohammed, die als Imam in der Gegend tätig ist, dass interreligi-

öse Initiativen und friedensfördernde Bemühungen mit allen Gruppierungen für das Verständnis der Einheit und die Herausforderungen der Vielfalt entscheidend seien. Hierin liege „die Verantwortung der religiösen Führungspersönlichkeiten im 21. Jahrhundert“, betonten sie.

Auf einem Empfang der Schwedischen Kirche in Uppsala würdigte Margareta Grape, Direktorin für Internationale Angelegenheiten der Schwedischen Kirche, die Frauenkampagne der IFAPA als einen Weg, Frauen zum Mittragen und Eintreten für den Frieden im Sinne der UN-Resolution 1325 über Frauen, Frieden und Sicherheit zu identifizieren.

Norwegen: Kompromisse, Dialoge und Verhandlungen

In Oslo (Norwegen) erklärte der Präsident des Osloer Zentrums für Frieden und Menschenrechte, Kjell Magne Bondevik, dass das Konzept von Koalitionsregierungen wertvolle Erfahrungen liefere, die zur Förderung von Frieden und Gleichberechtigung genutzt werden könnten. Bondevik ist Pfarrer der Norwegischen Kirche und früherer Ministerpräsident von Norwegen. Er ist auch Mitglied der IFAPA-Kommission, die im Juni 2006 in Kigali (Ruanda) eingesetzt wurde.

Während eines Erfahrungsaustauschs im Rahmen eines Seminars mit der IFAPA-Frauendelegation bezeichnete Bondevik die Frage des Teilens von Macht und die Zusammenarbeit zwischen Regierungen und Glaubensorganisationen als eine grosse Herausforderung an die modernen gesellschaftlichen Strukturen. Er setzte sich für den vernünftigen Gebrauch von Kompromissen, Dialogen und Verhandlungen unter den verschiedenen Gruppen ein, um Konflikte zu vermeiden.

Bei einer anderen Begegnung rief Guro Katharina H. Vikør, Botschafterin für Frauenrechte und Gleichstellung im norwegischen Aussenministerium, die „Mütter Afrikas“ im Rahmen von IFAPA dazu auf, die besonderen Belange ihrer Länder hervorzuheben und Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und den privaten Sektor in ihre Pläne und Vorschläge zur Schaffung von Frieden in den von Konflikten betroffenen Teilen Afrikas einzubeziehen.



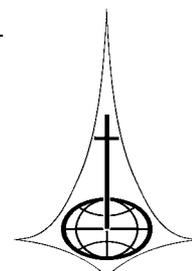
Merab Mulindi, IFAPA-Frauenreferentin.
© LWB/IFAPA/H. Putsman



Professorin Fatima Z. El Kebir (li.), IFAPA-Algerien, und Pravina Varajidas (re.) aus Mosambik. © LWB/IFAPA/H. Putsman

Finnland: Aufruf zur Solidarität

Auf einem Seminar in Helsinki (Finnland) über interreligiöses Verständnis und die Bevollmächtigung von Frauen in Friedensprozessen erklärte Pär Stenbäck, Mitglied der





Von li. nach re.: Carin Gardbring (Schweden), IFAPA-Koordinatorin für die nordischen Länder; Margaret Arach, IFAPA-Uganda; und die nigerianische Journalistin Brenda Akpan. © LWB/IFAPA/H. Putsman

IFAPA-Kommission, dass die IFAPA als Vorbild für die Zusammenarbeit zwischen den Religionen in Afrika und als Beweis dafür gelte, dass es möglich ist, Verantwortliche von Religionen zusammenzubringen. Der frühere finnische Aussenminister bezeichnete dies als

zukunftsweisend für Afrika und rief zur Solidarität zwischen den nordischen Ländern und Afrika im Rahmen der Initiative auf.

Leo Siliämaa, stellvertretender Direktor der finnischen Hilfsorganisation FinnChurchAid, äusserte sich besorgt über die zahlreichen Konflikte, die in Afrika auf Kämpfe um Macht und politische Vorherrschaft zurückzuführen seien und forderte interreligiöse Gemeinschaften dringend dazu auf, sich aktiver um Dialog zu bemühen und Instrumente zur Friedensbildung bereitzustellen.

Bei einem Treffen mit VertreterInnen des finnischen Aussenministeriums befürwortete Botschafterin Ilari Rantakari eine engere Zusammenarbeit zwischen den formellen und den informellen Bereichen, um die wirksame Beteiligung zur Friedenschaffung zu garantieren.

(Ein Beitrag der nigerianischen Journalistin Brenda Akpan, die die IFAPA-Frauendelegation auf der Studienreise in die nordischen Ländern begleitete.)

Projekt der Interreligiösen Kommission Ruandas versorgt Tausende mit sauberem Wasser

Nach einem Besuch der Frauengruppe der Interreligiösen Initiative für Frieden in Afrika (IFAPA) in Ländern Nordeuropas trafen die Frauen für zwei Tage in Genf zusammen und beschäftigten sich mit der Rolle der Frauen in Friedenskonsolidierung und Konfliktlösung. Im Umfeld des Seminars unterzeichneten LWB-Generalsekretär und IFAPA-Initiator Pfr. Dr. Ishmael Noko (li. im Bild) und Niels Christiansen (re.), einer der Vizepräsidenten des Nestlé-Konzerns, eine Absichtserklärung über finanzielle und fachliche Unterstützung für ein IFAPA-Wasserprojekt im Osten Ruandas.

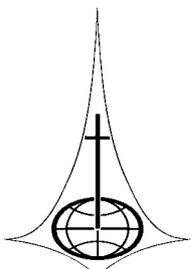


(Foto re.) Während der feierlichen Unterzeichnung des Abkommens drückte die Ständige Botschafterin der Republik Ruanda bei den Vereinten Nationen in Genf, Venetia Sebudandi (Mitte), im Namen ihrer Regierung

ihre Dankbarkeit für die finanzielle Unterstützung und die interreligiöse Partnerschaft aus. Der Zugang zu sauberem Wasser sei eine wichtige Priorität. Insbesondere begrüsst sie die IFAPA-Frauengruppe, die bei der Unterzeichnung anwesend war, und lobte ihre Absicht, Frauen zu befähigen, Programme zur Heilung nach Konfliktsituationen anzuregen. © LWB/IFAPA/H. Putsman



(Foto li.) LWB-Generalsekretär und IFAPA-Initiator Pfr. Dr. Ismael Noko (li.) und Nestlé-Vizepräsident Niels Christiansen (re.) unterzeichneten die Absichtserklärung über finanzielle und fachliche Unterstützung für ein IFAPA-Wasserprojekt im Osten Ruandas. Laut der Absichtserklärung vom 26. April erhält die Interreligiöse Kommission Ruandas, eines der IFAPA-Netzwerke, 350.000 Schweizer Franken von Nestlé über den LWB, um etwa 53.000 Menschen im Bezirk Kirehe im Osten Ruandas mit sauberem Wasser zu versorgen. © LWB/IFAPA/H. Putsman



Lateinamerika: LWB-Mitgliedskirchen wollen Beziehungen als Gemeinschaft vertiefen

KirchenleiterInnenkonferenz beschliesst Evaluierung der regionalen Zusammenarbeit

Santiago de Chile (Chile)/Genf, 6. Juli 2007 (LWI) – „Unsere Beziehungen sind gereift, wie auch die Zusammenarbeit miteinander. Die Entwicklung unter dem Begriff der ‚communio‘ hat uns verändert, und nun müssen wir sehen, wohin uns dieser bereits begonnene Weg weiterführen soll.“ Mit diesen Worten begründete die Moderatorin der Lateinamerikanischen KirchenleiterInnenkonferenz (Conferencia de Liderazgo – COL), Pfarrerin Dr. Gloria Rojas,



Auf der KirchenleiterInnenkonferenz in Chile berichtet Alfonso Corzo, Berater des LWB-Rates, über die Tagung des LWB-Erneuerungsausschusses im Januar 2007 in Genf. Re. im Bild: Kirchenpräsidentin Pfarrerin Dr. Gloria Rojas. © ALC/N. Giese

das Vorhaben, den Prozess der regionalen Zusammenarbeit der Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Lateinamerika der vergangenen zehn Jahre zu evaluieren. Der Antrag zur geplanten Evaluierung wurde von den BischöfInnen und PräsidentInnen der 14 LWB-Mitgliedskirchen, die vom 16. bis zum 20. April in Santiago de Chile (Chile) tagten, einstimmig angenommen.

Der Beschluss sieht eine externe Evaluierung vor, die bis Dezember 2007 abgeschlossen, und der nächsten Konferenz der KirchenleiterInnen Ende März 2008 in Lima (Peru) zur Diskussion und Beschlussfassung vorgelegt werden soll.

Von einer derartigen Evaluierung erhofft sich Rojas, Präsidentin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Chile (IELCH), eine systematische Aufarbeitung der Zusammenarbeit und des regionalen Prozesses des Zusammenwachsens als einer Gemeinschaft von Kirchen in Lateinamerika sowie die Benennung der Perspektiven und Aufgaben, die sich für die Zukunft ergeben.

„Eine Evaluierung ist für unseren eigenen Prozess in Lateinamerika wichtig“, erklärte Alfonso Corzo von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Kolumbiens. Corzo fungiert als Berater im LWB-Rat und ist Vertreter der

Region Lateinamerika und Karibik im LWB-Erneuerungsausschuss. Die Ergebnisse der Evaluierung könnten aber auch für die Überlegungen im Blick auf die Erneuerung des LWB von Bedeutung sein, „die uns als globale Gemeinschaft beschäftigt“. Für den Erneuerungsprozess seien die veränderten ökumenischen Rahmenbedingungen ebenso wichtig, wie die Veränderungen der Bedingungen und Beziehungen innerhalb der lutherischen Gemeinschaft. „Beides bedingt den Erneuerungsprozess“, so Corzo.

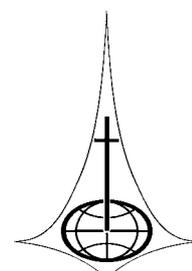
Laut Pfr. Martin Junge, Gebietsreferent für Lateinamerika und Karibik der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME), ist es von grosser Bedeutung, „dass sich die LWB-Mitgliedskirchen der Region als Kirchen in einem gemeinsamen Prozess verstehen, und dass sie diesen mit professioneller Hilfe analysieren wollen, um ihn weiter zu vertiefen.“ Sicherlich stelle diese Evaluierung vom methodologischen Standpunkt her eine schwierige Aufgabe dar, doch berge sie ein bedeutendes Potential für die weitere Konkretisierung dessen, was auf der Achten LWB-Vollversammlung 1990 in Curitiba (Brasilien) beschlossen wurde: dass sich die LWB-Mitgliedskirchen als eine Gemeinschaft (communio) verstehen, so Junge.

Die BischöfInnen und PräsidentInnen der lateinamerikanischen LWB-Mitgliedskirchen beschlossen in Santiago de Chile weiterhin, ein Konzeptpapier im Blick auf den 500. Jahrestag der lutherischen Reformation am 31. Oktober 2017 zu erarbeiten. So sollen Vorschläge für die Begehung des Jahrestags auf regionaler Ebene unterbreitet und der KirchenleiterInnenkonferenz 2008 vorgelegt werden.

„Die Reformation gehört nicht uns alleine. Sie verbindet uns mit anderen protestantischen Christen und Chri-



Der costa-ricanische Kirchenpräsident Pfr. Melvin Jiménez (Mitte) moderierte eine Podiumsdiskussion mit Kirchenvertretern aus Chile: Pfr. Dr. David Muñoz (1. v. li.), Pfr. Eduardo Cid (2. v. li.), Pfr. Roberto Mosher (2. v. re.) und Pfr. Georges Abed (1. v. re.). © ALC/N. Giese





Die nicaraguanische Bischöfin Victoria Cortez Rodríguez (li.), LWB-Vizepräsidentin für Lateinamerika und die Karibik, im Gespräch mit Lateinamerikareferent Pfr. Martin Junge (re.). © ALC/N. Giese

stinnen, ja, auch mit vielen Pfingstkirchen in der Region, die die lutherische Reformation zu ihrem Traditionsbe-

stand zählen“, erklärte der Vize-Moderator der KirchenleiterInnenkonferenz, Pfr. Melvin Jiménez. Der Präsident der Lutherischen costa-ricanischen Kirche (ILCO) hofft, dass es gelingt, „gemeinsam, auch mit der römisch-katholischen Kirche, auf diesen Jahrestag zuzugehen und dessen Bedeutung für Lateinamerika hervorzuheben“.

Die LWB-Region Lateinamerika und Karibik reicht von Mexiko im Norden bis Chile/Argentinien im Süden. Sie umfasst 16 Mitgliedskirchen – davon 14 in Lateinamerika und zwei in der Karibik. Darüber hinaus gibt es in Lateinamerika neun vom LWB anerkannte Gemeinden. Rund 842.000 LutheranerInnen gehören zu den lateinamerikanischen und karibischen LWB-Mitgliedskirchen beziehungsweise vom LWB anerkannten Gemeinden. Diese Kirchen haben jeweils einen sehr unterschiedlichen Hintergrund. Einige sind im 18. Jahrhundert von ImmigrantInnen vor allem aus Europa gegründet worden, andere von US-amerikanischen und europäischen MissionarInnen, wiederum andere haben lokale Wurzeln.

Kanadische LutheranerInnen wählen Susan Johnson zur ersten Nationalbischöfin

LWB-Generalsekretär: Wahl ist Zeichen der Zusage einer geschlechtergerechten Gemeinschaft

Winnipeg (Kanada)/Genf, 12. Juli 2007 (LWI) – Pfarrerin Susan C. Johnson wurde zur ersten Nationalbischöfin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kanada (ELKIK) gewählt. Die Delegierten der Elften ELKIK-Vollversammlung wählten die 49-jährige Assistentin des Bischofs der Eastern-Synode der ELKIK im sechsten Wahlgang zur Nachfolgerin von Nationalbischof Raymond Schultz, der am 1. September aus persönlichen und gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand tritt. Die alle zwei Jahre tagende Vollversammlung fand vom 21. bis 24. Juni in Winnipeg (Manitoba/Kanada) statt.

Raymond Schultz war im Juli 2001 zum ELKIK-Nationalbischof gewählt, im Sommer 2005 wurde er im Amt bestätigt. Er ist seit 2002 Mitglied des

Rates des Lutherischen Weltbundes (LWB), des Programmausschusses für Ökumenische Angelegenheiten, des Ständigen Ausschusses für die Verfassung sowie Vorsitzender des LWB-Erneuerungsausschusses.

Die zukünftige Nationalbischöfin Johnson ist seit 1998 Beraterin des Rates und war bis 2003 Mitglied des Programmausschusses für Ökumenische Angelegenheiten. Zur Zeit ist sie Mitglied des Programmausschusses für Theologie und Studien. Seit 1994 ist Johnson Assistentin des Bischofs der Eastern-Synode



Pfarrerin Susan C. Johnson, neu gewählte Nationalbischöfin der ELKIK. © ELKIK

der ELKIK. Von 2001 bis 2005 war sie Vizepräsidentin der ELKIK.

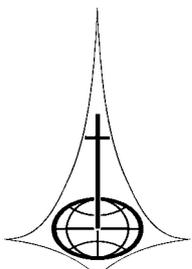
Laut LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko ist die Entscheidung der ELKIK-Vollversammlung ein Zeichen dafür, dass die lutherische Gemeinschaft ihre Verpflichtung zu einer geschlechtergerechten Gemeinschaft in die Tat umsetzt. „Der Dienst in der Kirche wird von Frauen und Männern gemeinsam ausgeübt“, betonte Noko, der Johnson zu ihrer Wahl zur Nationalbischöfin beglückwünschte.

Im Gespräch mit der Lutherischen Welt-Information (LWI) rief Noko alle Mitglieder der lutherischen Kirchengemeinschaft dazu auf, Johnson in der Zeit, in der sie sich auf die Einsetzung als erste Nationalbischöfin der ELKIK vorbereitet, in ihre Gebete

einzuschliessen.

„Ich fühle mich von dieser unglaublichen Ehre einfach überwältigt und geehrt“, betonte Johnson im Anschluss an ihre Wahl. „Ich verspreche, alles zu sein, was ich kann, um uns zu helfen, gemeinsam ‚Im Auftrag für Andere‘ da zu sein“.

Von den fünf Synoden der ELKIK werden zwei von Frauen geleitet: die Saskatchewan-Synode von Bischöfin Cynthia Halmarson und die Manitoba/Northwestern Ontario-Synode von Bischöfin Elaine Sauer.



In einer weiteren Abstimmung lehnte die ELKIK-Vollversammlung den Antrag ab, die fünf Synoden aufzufordern, Wege zu finden, „um am besten Menschen zu dienen, die in dauerhaften gleichgeschlechtlichen Beziehungen leben, eingeschlossen die Möglichkeit, diese Partnerschaften zu segnen“. Der Antrag wurde in geheimer Wahl mit 200 zu 181 Stimmen abgelehnt.

Hingegen nahm die Vollversammlung eine umweltpolitische Initiative zur Bewahrung der Schöpfung an, die einen Akkreditierungsprozess für Gemeinden möglich macht, die sich als „grüne Gemeinde“ eintragen lassen wollen.

Die ELKIK ist die grösste lutherische Kirche Kanadas, der rund 174.500 getaufte Mitglieder in 620 Gemeinden angehören. Sie 1986 gehört sie zum LWB.



ELKIK-Nationalbischof Raymond L. Schultz leitet den Abschlussgottesdienst der Elften Vollversammlung der ELKIK im kanadischen Winnipeg. © ELKIK

Weitere Informationen über die ELKIK-Vollversammlung finden Sie in englischer Sprache unter: www.elcic.ca/In-Convention/2007-Winnipeg/default.cfm

Die Apostolizität der Kirche: Dokument der Lutherisch/römisch-katholischen Kommission für die Einheit

„The Apostolicity of the Church“ (Die Apostolizität der Kirche) ist der Titel des jüngsten Studiendokuments der Lutherisch/römisch-katholischen Kommission für die Einheit, das in Kürze auch auf Deutsch erscheinen soll. Mit diesem Dokument schliesst die Kommission die vierte Phase des lutherisch-katholischen Dialogs auf weltweiter Ebene ab, die sich auf den Zeitraum 1995 bis 2006 erstreckte. Das Studiendokument des Lutherischen Weltbundes (LWB) und des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen (PCPCU) soll zur Vertiefung der Gemeinschaft zwischen der römisch-katholischen Kirche und den lutherischen Kirchen beitragen. Das Dokument wurde an die entsprechenden Kirchen der jeweiligen Träger der Kommission und an ein breiteres Publikum von in der ökumenischen Bewegung engagierten Personen und Gruppen versandt.

In der Einleitung brachten die Co-Vorsitzenden der Kommission, der lutherische Bischof Dr. Béla Harmati (Ungarn) und der römisch-katholische Erzbischof Dr. Alfons Nossol (Polen), ihre Hoffnung zum Ausdruck, dieses Dokument möge „frische Perspektiven im Bereich der ökumenischen Ekklesiologie eröffnen und Licht auf Wege werfen, auf

denen entscheidende Schritte in Richtung auf das Ziel der vollen Gemeinschaft zwischen der katholischen Kirche und den lutherischen Kirchen in der Welt getan werden“.

Das Studiendokument nennt weitere Schritte zu einer sichtbaren Einheit der lutherischen und katholischen Kirchen in den Themenbereichen 1.) Die Apostolizität der Kirche – Neutestamentliche Grundlegungen, 2.) Das Apostolische Evangelium und die Apostolizität der Kirche, 3.) Apostolische Sukzession und ordinationsgebundenes Amt und 4.) Kirchliche Lehre, die in der Wahrheit bleibt.

Die englischsprachige Ausgabe „The Apostolicity of the Church“ ist unter der Schirmherrschaft des LWB und des Päpstlichen Einheitsrates bei Lutheran University Press (Minneapolis, Minnesota/USA) erschienen. Exemplare können zum Preis von 12 US-Dollar bestellt werden bei: Lutheran University Press, P. O. Box 390759 Minneapolis, MN 55439, USA oder via E-Mail: publisher@lutheranupress.org

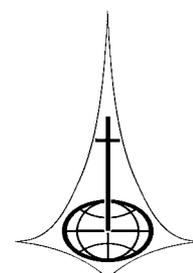
Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an das LWB-Büro für Ökumenische Angelegenheiten, Tel.: +41/22-791 6111, Fax: +41/22-791 6630 oder via E-Mail: sgr@lutheranworld.org

LWB-Studien: Publikation zu Armut und Mission der Kirche in Afrika

„So the poor have hope, and injustice shuts its mouth“ (Dem Armen wird Hoffnung zuteil, und die Bosheit muss ihren Mund zuhalten [Hiob 5,16]) lautet der Titel einer englischsprachigen Publikation des Lutherischen Weltbundes (LWB) zum Thema Armut und die Mission der Kirche in Afrika. Sie erschien als Ausgabe 01/2007 in der Publikationsreihe LWB-Studien. Das Buch vereint Präsentationen und Diskussionen einer Konsultation der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) zum Thema Armut und Mission der Kirche in Afrika sowie eines Seminars der LWB-Abteilung für Theologie und Studien (ATS), die im Herbst 2006 in Arusha (Tansania) stattfanden. An den Tagungen nahmen RepräsentantInnen der LWB-Mitgliedskirchen in Afrika sowie VertreterInnen von Partnerkirchen und -organisationen teil.

Die 180 Seiten umfassende Publikation wurde von ATS-Direktorin Pfarrerin Dr. Karen Bloomquist und LWB/AME-Afrika-referent Pfr. Dr. Musa Filibus herausgegeben. Im Vorwort bringt Filibus seine Hoffnung zum Ausdruck, „dass durch die Veröffentlichung dieser unterschiedlichen Erfahrungen Kirchen dazu angeregt werden, sich öffentlich gegen Verarmung auszusprechen und sich für bessere Alternativen für die leidende Bevölkerung in Afrika und auf der ganzen Welt einzusetzen.“

Die Publikation kann bestellt werden bei: Lutherischer Weltbund, Abteilung für Theologie und Studien, 150 Route de Ferney, Postfach 2100, CH-1211 Genf 2, Schweiz; Tel.: +41/22-791 6111, Fax: +41/22-791 6626 oder via E-Mail: uli@lutheranworld.org Der Preis beträgt 18 CHF, 12 EUR oder 15 USD zuzüglich Versandkosten.



LWB-Generalsekretär ruft am Gründonnerstag zu Gebet für ChristInnen im Heiligen Land auf

Noko: Elemente der Ostergeschichte werden als konkrete Realität erlebt

Genf, 5. April 2007 (LWI) – Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, hat die Aufforderung des LWB-Rates an die Mitgliedskirchen bekräftigt, die ChristInnen im Nahen Osten in ihr Gründonnerstagsgebet einzuschliessen und dafür zu beten, dass sie weiter im Heiligen Land leben und ihren Dienst fortsetzen können.

In einer heute veröffentlichten Botschaft weist Noko darauf hin, dass die grundlegenden Elemente der Ostergeschichte für die Menschen und Kirchen im Heiligen Land konkrete Realitäten darstellen, die sie jeden Tag erleben und die immer schwieriger für sie werden. Er stellte fest, dass die christliche Präsenz im ganzen Nahen Osten rapide abnehme. „Viele ChristInnen wandern

aus, weil sie unter der Besetzung und den Konflikten leiden, weil sie sich verlassen fühlen und ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft verloren haben.“

Gemäss einer Empfehlung des LWB-Programmausschusses für Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte forderte der LWB-Rat auf seiner Tagung vom 20. bis 27. März im schwedischen Lund die Mitgliedskirchen auf, am Gründonnerstag für die ChristInnen im Nahen Osten zu beten.

Die LWB-Mitgliedskirche in der Region ist die Evangelisch-Lutherische Kirche in Jordanien und im Heiligen Land.

Im Folgenden finden Sie den vollen Wortlaut der Botschaft von LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko:

Botschaft des LWB-Generalsekretärs an ChristInnen und Kirchen im Heiligen Land

Am heutigen Gründonnerstag, da wir uns den Opfertod Jesu am Kreuz vergegenwärtigen, mit dem er alle Sünden der Welt auf sich genommen hat, und uns auf die Freude der Auferstehung vorbereiten, gehen unsere Gedanken auch ins Heilige Land, in dem Christus sein Werk auf Erden vollbracht und sein Blut für uns alle vergossen hat. Für unsere Schwestern und Brüder in den Kirchen des Heiligen Landes, die in die Fussstapfen Jesu Christi treten und das Evangelium in dieser Region verkünden wollen, bleiben die grundlegenden Elemente der Ostergeschichte nicht – wie für die meisten von uns – Bilder, die sie sich vorstellen oder in Erinnerung rufen, sondern sie stellen konkrete Realitäten dar, die sie jeden Tag erleben. Genauso wirklich und konkret sind für sie die zunehmend harten Bedingungen, unter denen sie darum kämpfen, ihr Leben und ihren Dienst in dieser Region fortsetzen zu können. Im ganzen Nahen Osten nimmt die christliche Präsenz rapide ab. Viele ChristInnen wandern aus, weil

sie unter der Besetzung und den Konflikten leiden, weil sie sich verlassen fühlen und ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft verloren haben. Der LWB-Rat hat auf seiner Tagung vom 20. bis 27. März 2007 im schwedischen Lund seine tiefe Besorgnis über die Emigration der ChristInnen aus Palästina und dem ganzen Nahen Osten zum Ausdruck gebracht und die LWB-Mitgliedskirchen aufgerufen, dieses Anliegen am Gründonnerstag in ihre Gebete einzuschliessen. Erfüllt von der Hoffnung der Auferstehung beten wir daher heute, dass ChristInnen auch weiterhin im Heiligen Land leben und Zeugnis geben können, dass sie ihren Dienst in dem Land, das Schauplatz von Leben, Tod und Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus war, fortsetzen können.

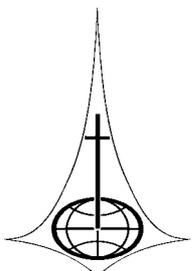
Pfr. Dr. Ishmael Noko
Generalsekretär, Lutherischer Weltbund
Genf, 5. April 2007

Vision des Friedens im Heiligen Land wiederbeleben

LWB-Generalsekretär Noko: Es ist Zeit für die Mitglieder des Hauses Abraham, sich gegenseitig als Schwestern und Brüder anzuerkennen

Genf, 8. Juni 2007 (LWI) – Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, hat dazu aufgerufen, die Vision des Friedens im Heiligen Land wiederzubeleben und der Suche nach einer Zwei-Staaten-Lösung zur Beendigung des israelisch-palästinensischen Konfliktes neues Leben einzuhauchen. In einer Erklärung aus Anlass des 40. Jahrestages des Sechs-Tage-Krieges und der Besetzung der palästinensischen Gebiete betont

Noko, „es ist Zeit für die Mitglieder des Hauses Abraham – israelische und palästinensische, jüdische, muslimische und christliche – sich gegenseitig als Schwestern und Brüder anzuerkennen, heilige Schriften nicht zu politischen Zwecken zu missbrauchen und sich gemeinsam für Frieden im Heiligen Land einzusetzen.“ Ohne Frieden und Gerechtigkeit im Heiligen Land könne es keinen Frieden in der Welt geben, so Noko.





Während der LWB-Ratstagung 2005 in Jerusalem/Bethlehem, deren Gastgeberin die Evangelisch-Lutherische Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELKJHL) war, traf sich eine LWB-Delegation mit PolitikerInnen aus Israel und Palästina. Im Bild: ELKJHL-Bischof Dr. Munib A. Younan (li.) nach dem Treffen mit Palästinenserpräsident Mahmud Abbas (re.). © LWB/J. Brooks

Die folgenschweren Ereignisse des Sechs-Tage-Krieges und der Besetzung der palästinensischen Gebiete im Jahr 1967 hätten die moderne Geschichte und Politik des Nahen Ostens entscheidend beeinflusst und wirkten noch heute nach, erklärte der LWB-Generalsekretär. Daher habe der LWB-Rat auf seiner diesjährigen Tagung im schwedischen Lund des bevorstehenden 40. Jahrestages des Krieges gedacht und die internationale

Staatengemeinschaft zu Massnahmen aufgerufen, um die Besetzung der palästinensischen Gebiete zu beenden. Die LWB-Mitgliedskirchen seien aufgefordert worden, sich zu diesem Zweck ökumenischen Koalitionen anzuschliessen.

Die Gewalt und das Leid der Besetzung seien das bittere Erbe des militärischen Triumphes Israels vor 40 Jahren, so der LWB-Generalsekretär. Er stürze Menschen in Elend und Verzweiflung und zementiere Verdrängung und Vertreibung. Der militärische Erfolg von 1967 heize den israelisch-palästinensischen Konflikt an und nähere Feindseligkeit und Spannungen im gesamten Nahen Osten und darüber hinaus. „Seine Folgen für die Einheit des globalen Dorfes sind tief greifend und durchdringend. Er treibt einen Keil zwischen Menschen jüdischen und muslimischen Glaubens im Heiligen Land und in der ganzen Welt. Er bedroht die zukünftige Existenz einer einheimischen christlichen Präsenz im Land der Geburt Christi“, so Noko.

Nach 40 Jahren in Gefangenschaft sei die Zeit reif für Befreiung. „Eine Befreiung von der Besetzung im Interesse beider Völker, für den Traum von zwei Staaten, die Seite an Seite in Frieden leben, und für den Frieden in unserem globalen Dorf“, betont Noko in seiner Erklärung.

Im Folgenden finden Sie den vollen Wortlaut der Erklärung von LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko:

Erklärung von LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko zum 40. Jahrestag des Sechs-Tage-Krieges und der Besetzung der palästinensischen Gebiete

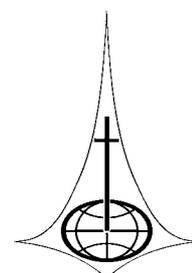
Diese Woche jährt sich der 1967 geführte Sechs-Tage-Krieg und die Besetzung der palästinensischen Gebiete zum 40. Mal. Diese folgenschweren Ereignisse nahmen entscheidenden Einfluss auf die moderne Geschichte und Politik des Nahen Ostens und wirken noch heute nach. Der Rat des Lutherischen Weltbundes (LWB) gedachte auf seiner Tagung in diesem Jahr in Lund (Schweden) anlässlich des 60. Jahrestages der Gründung des LWB des bevorstehenden 40. Jahrestages des Krieges und rief zum einen die internationale Staatengemeinschaft zu Massnahmen auf, um die Besetzung der palästinensischen Gebiete zu beenden, zum anderen die LWB-Mitgliedskirchen, sich zu diesem Zweck ökumenischen Koalitionen anzuschliessen.

Die Gewalt und das Leid der Besetzung sind das bittere Erbe des militärischen Triumphes Israels vor 40 Jahren. Er stürzt Menschen in Elend und Verzweiflung. Er zementiert Verdrängung und Vertreibung. Er heizt den israelisch-palästinensischen Konflikt an und nährt Feindseligkeit und Spannungen im gesamten Nahen Osten und darüber hinaus. Seine Folgen für die Einheit des globalen Dorfes sind tief greifend und durchdringend. Er treibt einen Keil zwischen Menschen jüdischen und muslimischen Glaubens im Heiligen Land und in der ganzen Welt. Er bedroht die zukünftige Existenz einer einheimischen christlichen Präsenz im Land der Geburt Christi.

Diese Besetzung – eines Zweiges der abrahamitischen Familie in Abgrenzung gegenüber einer anderen – stellt etwas völlig Gegensätzliches zu der Verheissung dar, durch die Gott den Kindern Abrahams das Land schenkte. Die Besetzung gründet auf Annahmen und Ideologien, die sich ausschliesslich mit einem Zweig des Hauses Abraham gegenüber dem anderen identifizieren. Diese Ideologien und die Mittel, mit denen die Besetzung aufrechterhalten wird, untergraben alles, was in dieser



Der Chor der Schule Talitha Kumi in Beit Jala (Westjordanland) während einer Schulabschlussfeier. © LWB/M. Brown



Verheissung enthalten ist, und fechten die Autorität an, die diese Verheissung aussprach. Die Besetzung fesselt sowohl die von ihr Betroffenen als auch die Besetzenden. Sie fesselt beide Familien des Hauses Abraham. Sie fesselt alle Menschen guten Willens, die sich nach Frieden im Heiligen Land sehnen. Nach 40 Jahren in dieser Gefangen-



*Patientinnen im Warteraum des LWB-Nothilfezentrums in Turmus'ayya, nördlich von Ramallah (Westjordanland). Es ist das jüngste Zentrum im LWB-Gesundheitsprogramm, das gemeinsam mit dem Dorfrat durchgeführt wird.
© LWB/C. Granberg*

schaft ist die Zeit reif für Befreiung. Eine Befreiung von der Besetzung im Interesse beider Völker, für den Traum von zwei Staaten, die Seite an Seite in Frieden leben, und für den Frieden in unserem globalen Dorf.

Es ist Zeit für die Mitglieder des Hauses Abraham – israelische und palästinensische, jüdische, muslimische und christliche – sich gegenseitig als Schwestern und Brüder anzuerkennen, heilige Schriften nicht zu politischen Zwecken zu missbrauchen und sich gemeinsam für Frieden im Heiligen Land einzusetzen. Dieser Jahrestag sollte für alle Beteiligten, alle Kinder Abrahams und alle Menschen guten Willens eine Gelegenheit sein, die Vision des Friedens im Heiligen Land wiederzubeleben und der Suche nach einer Zwei-Staaten-Lösung zur Beendigung des israelisch-palästinensischen Konfliktes neues Leben einzuhauchen. Dieser Kairos-Moment sollte endlich ergriffen und festgehalten werden. Denn es kann keinen Frieden in der Welt geben ohne Frieden und Gerechtigkeit im Heiligen Land.

Genf, 8. Juni 2007

Anglikanisch-lutherische Kommission begrüsst LWB-Erklärung zum bischöflichen Amt

Zukünftige Tagungen beschäftigen sich mit Strategien zur engeren Zusammenarbeit in der Diakonie

White Point (Nova Scotia, Kanada)/Genf, 11. Juni 2007 (LWI) – RepräsentantInnen des Lutherischen Weltbundes (LWB) und der Anglikanischen Kirchengemeinschaft haben auf der zweiten Tagung der dritten Internationalen anglikanisch-lutherischen Kommission (ALIC-3) die im März verabschiedete LWB-Erklärung zum bischöflichen Amt begrüsst und sie zum Studium im Kontext des anglikanisch-lutherischen Dialogs empfohlen.

Die Tagung der ALIC-3 fand vom 14. bis 20. Mai in White Point, Nova Scotia (Kanada) statt. Als Gastgeberin fungierte die Anglikanische Kirchengemeinschaft in Zusammenarbeit mit dem anglikanischen Bischof von Nova Scotia und Prince Edward Island, Fred Hiltz.

In einer Abschlusserklärung bewertet die Kommission die so genannte Erklärung von Lund „Das bischöfliche Amt im Rahmen der Apostolizität der Kirche“ vom März 2007 als nützlichen Bezugsrahmen für ihre laufenden Diskussionen über das Amt der „episkopé“. Der LWB-Rat hatte diese historische Erklärung auf seiner Tagung vom 20. bis 27. März in Lund (Schweden) angenommen, auf der auch das 60-jährige Bestehen des Weltbundes feierlich begangen wurde. *(Die Erklärung von Lund finden Sie in englischer Sprache im Format PDF auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org/LWF_Documents/LWF_The_Lund_Statement_2007.pdf)*

Die Kommission befasste sich auf ihrer Tagung in Kanada ebenfalls ausführlich mit einem Entwurf für

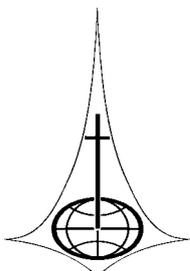
„einen anglikanischen Bund“ und verfasste eine Antwort aus der Perspektive der möglichen Auswirkungen dieses Dokuments auf die ökumenischen Beziehungen zwischen beiden Gemeinschaften. Die Kommission ermutigte den LWB, auf den Entwurf zu reagieren.

Als Ergebnis der Beratungen zum Amt der Diakonie liess die Kommission verlauten, sie werde sich in Zukunft bei ihren Tagungen jeweils für eine bestimmte Zeit mit Strategien beschäftigen, die es den anglikanischen und lutherischen Kirchen erlauben, in Bereichen wie HIV und AIDS beziehungsweise Armut enger in ihrem gemeinsamen Zeugnis zusammenzuarbeiten.

ALIC-3 wurde vom Anglikanischen Konsultativrat und dem LWB eingerichtet, um den seit 1970 bestehenden weltweiten Dialog zwischen AnglikanerInnen und LutheranerInnen fortzusetzen. Die erste Tagung der gegenwärtigen Dialogphase der Kommission fand im Januar 2006 in Moshi (Tansania) statt, bei der die Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania Gastgeberin war.

Der kanadische anglikanische Bischof Fred Hiltz und Pfr. Dr. Thomas Nyiwe, Präsident der Evangelisch-Lutherischen Kirche Kameruns, sind die Vorsitzenden der ALIC-3.

Die Abschlusserklärung der ALIC-3 vom Mai 2007 finden Sie in englischer Sprache im Format PDF auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org/What_We_Do/OEA/Bilateral_Relations/OEA-Anglican_Lutheran-2007-EN.pdf



LWB-Weltdienst eröffnet Büro im Tschad

AWD-Direktor Hitzler: Dringend notwendige Reaktion auf vernachlässigte Krise

Genf, 12. Juli 2007 (LWI) – Die Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB) plant die Eröffnung eines Büros im Tschad. Ein(e) NotfallkoordinatorIn wird Mitte Juli vor Ort sein, um im östlichen Tschad nahe Koukou ein Büro aufzubauen. Koukou befindet sich in der konfliktreichen Region, die an Darfur im Westen Sudans grenzt. Der Schwerpunkt der Arbeit wird auf der Betreuung von Binnenvertriebenen liegen, die vor der grenzüberschreitenden Gewalt, die von den Konflikten in der Region Darfur ausgeht, geflohen sind.

Die Entscheidung, sich in dem zentralafrikanischen Land niederzulassen, folgt auf eine vom LWB geleitete Delegation zur Einschätzung der Lage, die vom 23. Mai bis zum 8. Juni 2007 im Namen der internationalen kirchlichen Hilfsaktion ACT International (Action by Churches Together – Kirchen helfen gemeinsam) den östlichen Tschad bereiste. Der LWB gehört zu den Gründungsmitgliedern von ACT International, einem weltweiten Netzwerk von Kirchen und Partnerorganisationen, die ihre Hilfsmassnahmen für Menschen in Not gemeinsam koordinieren. Es ist im Ökumenischen Zentrum in Genf angesiedelt.

Im Tschad wird die AWD eng mit anderen ACT-Mitgliedern wie Norwegian Church Aid und Christian Aid sowie der Schwedischen Kirche zusammenarbeiten. In einem ersten Spendenaufruf für den Tschad hat ACT International am 29. Juni die ACT-Mitglieder um Unterstützung für über 121.000 Binnenvertriebene in verschiedenen Gebieten des Bezirks Dar Sila in Höhe von rund 1,95 Millionen US-Dollar gebeten. Die vorgesehenen Massnahmen umfassen die Verwaltung von Flüchtlingslagern, Dienstleistungen für die Allgemeinheit, Sicherungsmassnahmen, psychologisch-soziale Betreuung sowie die Installation und Instandhaltung von Wasserversorgung und sanitären Anlagen. Eine Zuspitzung der Situation wird für die Regenzeit von Juni bis September erwartet.



Mitglieder der gemeinsamen Delegation besuchen während ihrer achttägigen Reise ein Dorf im östlichen Tschad. © ACT International

AWD-Direktor Pfr. Eberhard Hitzler wies darauf hin, dass die Entscheidung zum sofortigen Handeln als Ergebnis der Reise der Delegation „eine Antwort auf eine bis jetzt oftmals vernachlässigte humanitäre Krise“ darstelle. „Auch wenn nicht einmal die Krise in Darfur die erwartete öffentliche Aufmerksamkeit bekommt, so besteht noch weniger Interesse an den humanitären Krisen in den Nachbarländern“, betonte Hitzler im Gespräch mit der Lutherischen Welt-Information (LWI). Es gebe bereits Vorbereitungen zur Anstellung zusätzlicher MitarbeiterInnen, um die langfristige Hilfe zu unterstützen.

Der Konflikt in Darfur „hat grossen Einfluss auf die Zivilbevölkerung in den Nachbarländern, insbesondere im Tschad. Wie in jedem Konflikt sind Frauen, Kinder und alte Menschen am schlimmsten betroffen“, so Hitzler.

Der Spendenaufruf von ACT International betont die Notwendigkeit, dem Schutz von Frauen und Kindern dringend mehr Aufmerksamkeit zu widmen und Frauen bei der Lagerleitung und in ähnliche Planungen mit einzubeziehen.

Der aktuelle Spendenaufruf bezieht sich auf eine Frist von sechs Monaten bis Ende Dezember 2007. Danach soll das Projekt als AWD-Länderprogramm weitergeführt werden. Die gegenwärtig geplanten Programme sollen auch auf umliegende Dörfer ausgedehnt werden, sodass Binnenvertriebene und Dorfbevölkerung vergleichbare Unterstützung zur Verhinderung von Konflikten erhalten.

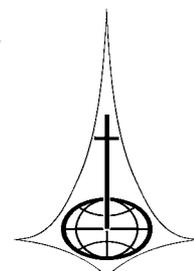
Laut dem Human Development Index 2006 der Vereinten Nationen leben etwa 80 Prozent der 10,1 Millionen EinwohnerInnen im Tschad unterhalb der Armutsgrenze. Die meisten von ihnen verdienen ihren Lebensunterhalt in der Landwirtschaft und als ViehhüterInnen.

Die AWD ist das internationale Nothilfe-, Wiederaufbau- und Entwicklungsorgan des LWB. Die Abteilung ist mit vier regionalen Programmen, 15 Länderprogrammen sowie Nothilfemassnahmen in 36 Ländern in Afrika, Asien, Latein- und Mittelamerika sowie in Europa aktiv.

Einen englischsprachigen Bericht und Fotos über die ACT-Reise finden Sie unter: www.act-intl.org



In dieser Gegend leben viele Binnenflüchtlinge, die vor der aus der sudanesischen Provinz Darfur übergreifenden Gewalt geflohen sind. Insbesondere während der Regenzeit haben die Menschen oftmals mit schweren gesundheitlichen und sanitären Problemen zu kämpfen. © ACT International



Feature: Wir sind wie Rettungswagen

Mosambik: HIV und AIDS-AktivistInnen geben Gemeinschaften Hoffnung

Maputo (Mosambik)/Genf, 12. Juli 2007 (LWI) – Es ist ein typischer heisser Nachmittag in Chamanculo „D“, einem Elendsviertel unweit der eleganten Vorstädte von Mosambiks Hauptstadt Maputo. Eine Gruppe von zwölf Personen – zehn Frauen und zwei Männer – teilt sich in kleinere zwei- oder dreiköpfige Teams auf und legt fest, wer heute welches Gebiet und welche Häuserblöcke besucht.



Mit Mützen zum Schutz vor der Sonne und Wasserflaschen beginnen „Aktivistin“ Alice Muyanga (li.), LWB/AWD-Mitarbeiterin Lionar Cossa (Mitte) und „Aktivistin“ Maria Julia Mahlelela (re.) ihre Hausbesuche in Chamanculo „D“. © LWB/AWD-Mosambik/D. Mavunduse

Alice Muyanga, Alice Filipe Hunguana und Maria Julia Mahlelela gehören einer Gruppe von HIV und AIDS-AktivistInnen an, die regelmässig Hausbesuche in Chamanculo „D“ durchführen. Die unter dem Namen „activistas“ bekannte Gruppe wird vom Länderprogramm der Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Mosambik unterstützt.

„Unsere Arbeit ... das sind Hausbesuche“, sagt Mahlelela, die in der Gemeinschaft liebevoll Mama Maria genannt wird. „Wir haben kein Büro, wo die Leute uns besuchen und um Hilfe bitten können; unsere Büros, das sind die Häuser der Menschen“, erklärt sie.

Die „activistas“ besuchen von HIV und AIDS Betroffene zu Hause und kümmern sich um sie. Ihre Aufgaben sind vielfältig. Sie beraten die Menschen, zeigen ihnen, wie sie sich gesund ernähren können, und begleiten die PatientInnen zur Behandlung ins Krankenhaus. Sie konfrontieren die Gemeinschaft aber auch mit dem Problem der Stigmatisierung, indem sie öffentlich über das Virus und AIDS sprechen.

Der Stadtteil Chamanculo ist in vier Bezirke aufgeteilt – A, B, C und D –, in denen insgesamt über 800.000 Menschen leben. Die „activistas“ arbeiten im Bezirk „D“, der eine Bevölkerung von rund 80.000 Menschen hat.

Nach dem Bürgerkrieg sind sie geblieben

Mama Maria erklärt, dass der Name Chamanculo „riesiges Bad“ bedeutet und nach den Überschwemmungen Ende der 1970er Jahre entstanden ist. Der kontinuierliche Zustrom von Tausenden von Binnenvertriebenen, die vor dem Bürgerkrieg in den Jahren 1976 bis 1992 geflohen waren, verschärfte die Infrastrukturprobleme des Stadtteils. Nach dem Krieg kehrten die Menschen jedoch nicht in ihre Heimat zurück. Chamanculo – mit seinen kleinen Häusern aus Stein, Lehm, Blech oder Stroh, die mit Blech- oder Plastikdächern abgedeckt und entlang der engen, staubigen Strassen gebaut wurden – ist zu ihrer Heimat geworden.

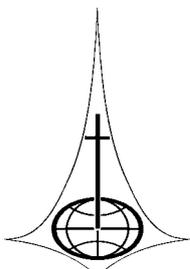
In Chamanculo „D“ sitzen zahlreiche junge Männer und Frauen im Schatten der Bäume oder gehen ziellos in den Strassen umher. „Das ist die traurige Geschichte von Chamanculo“, erzählt Hunguana. „Hier herrscht wirkliche Armut. Die Arbeitslosigkeit ist sehr hoch, die Wohnverhältnisse sind entsetzlich, es gibt kein fliessendes Wasser, keine Toiletten und keinen Strom, und dazu kommen noch die Probleme mit HIV und AIDS ... Das sind die Schwierigkeiten, mit denen wir in unserer Arbeit tagtäglich zu tun haben“, sagt sie traurig.

Unterstützung von Familien

Die „activistas“ unterstützen derzeit rund 100 Menschen in dem Gebiet. „Es ist schwer, zu den Familien zu gehen und einfach über HIV und AIDS zu sprechen, ohne sich auch um ihre anderen Probleme zu kümmern“, erklärt Hunguana. Menschenrechtsfragen, sexuelle Rechte



Die Cumbe-Geschwister unterstützen ihre Schwester Caroline (li.). © LWB/AWD-Mosambik/D. Mavunduse





Julieta Marule Novela und ihre Schwester versuchen gemeinsam, etwas Einkommen zu erzielen. © LWB/AWD-Mosambik/D. Mavunduse

und häusliche Gewalt sind wichtige Themen, auf die die „activistas“ vom AWD-Länderprogramm in Mosambik in besonderen Kursen vorbereitet wurden.

Auf ihrem heutigen Rundgang treffen die drei Frauen Caroline Siveriano Cumbe, die als Hausangestellte in Südafrika gearbeitet hat, auf einer Matte im Schatten liegend an.

„Wir waren zuerst völlig schockiert, als sie nach Hause zurückgekommen ist“, erzählt ihre Schwester Maria Julia, eines der sieben Geschwister, die im Cumbe-Haushalt leben und ihre kranke Schwester pflegen. „Wir wussten, dass sie krank ist, aber wir wussten nicht, wie sehr ihr Körper durch die Krankheit bereits zerstört ist“, erklärt sie. Keines der Familienmitglieder hat eine feste Arbeitsstelle. Sie alle leben von kleinen Gelegenheitsjobs, wie zum Beispiel dem Verkauf von Kleinwaren.

Die „activistas“ freuen sich, dass Caroline so gut umsorgt ist. „Sie hat grosses Glück, dass sie von ihrer Familie emotional und psychisch unterstützt wird“, betont Hunguana.

„Ich weiss, dass ich meiner Schwester Kraft geben kann. Ich kenne die Angst und die Qualen, die sie gegenwärtig durchleidet, weil ich das selbst erlebt habe, und ich mache ihr Mut“, berichtet ihr Bruder Atanasio, der ebenfalls HIV-infiziert ist und von der vom LWB unterstützten Gruppe betreut wird. Er war einer der ersten, der im Rahmen des LWB-Wohnungsbauprojekts „Chamanculo D“ eine Unterkunft erhielt. Dieses Projekt für Menschen mit HIV und AIDS umfasst insgesamt zehn Häuser mit zwei grossen Zimmern sowie eine Latrine und einen Duschaum.

Seit zwei Jahren besucht Alice Muyanga die 28-jährige Olinda Antonio, die ein Kind hat und gegenwärtig bei ihrer Schwester wohnt. „Ich bin sehr froh, dass sie jetzt wieder so viel Kraft hat, dass sie sich selbst versorgen kann“, sagt Muyanga, die sich noch an ihre ersten Besuche bei Olinda erinnert. Damals konnte sie kaum noch alleine gehen und war auf die regelmässigen Besuche einer Krankenschwester angewiesen. Heute kommen die „activistas“, um sie emotional zu unterstützen und „sicherzustellen, dass sie ihren Behandlungsplan einhält und sich gesund ernährt“, erklärt Muyanga.

Nähprojekt

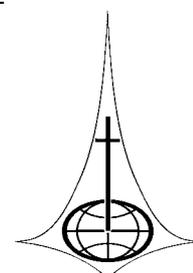
Die 43-jährige Julieta Marule Novela und ihre zwei Kinder lebten früher in Gaza. Als sie erfuhr, dass sie HIV-positiv war, und ihr ältester Sohn es ablehnte, sich um sie zu kümmern, und dazu noch den grössten Teil ihrer persönlichen Habe verkaufte, waren sie nach Chamanculo gezogen. In Maputo sorgten die „activistas“ dafür, dass Novela mit antiretroviralen Medikamenten behandelt und zum Krankenhaus hin und zurück gebracht wird.



Novelas Schwester hat dem Rest der Familie das Nähen beigebracht, sodass sie etwas zum dringend benötigten Einkommen beitragen können. © LWB/AWD-Mosambik/D. Mavunduse

„Mir geht es viel besser, seit ich die Behandlung begonnen habe“, erzählt Novela. Sie und die Familie ihrer Schwester haben zwei Nähmaschinen, mit denen sie Kleider nähen, um Geld für den Lebensunterhalt der Familie zu verdienen.

Zufrieden mit Novelas Zustand kehren die Mitglieder des vom LWB unterstützten Betreuungsteams ins Gemeinschaftszentrum zurück, um sich neu zu organisieren, mit den anderen zu besprechen und die Arbeit für den nächsten Tag zu planen.



Bekämpfung der Stigmatisierung

„Activista“ Alice Filipe Hunguana hat als erste in der Gemeinschaft öffentlich darüber gesprochen, dass sie HIV-positiv ist. Mit ihrer Offenheit hat sie einen Beitrag zur Bekämpfung der Stigmatisierung der Betroffenen in Chamanculo „D“ geleistet. Hunguana erzählt, dass viele HIV-Infizierte nicht wollen, dass andere von ihrem Zustand erfahren, „weil AIDS nach wie vor als moralisches und nicht als Gesundheitsproblem gesehen wird.“

Vor fünf Jahren war es für die „activistas“ noch schwierig, Menschen mit HIV und AIDS in der Gemeinschaft zu besuchen. „Einige schlugen uns die Tür vor der Nase zu“, erinnert sich Mama Maria. „Heute kommen die Menschen von alleine zu uns und bitten uns, ihnen zu helfen ... einige kommen allerdings nachts.“

„Wir überzeugen die Menschen davon, dass wir für sie da sind. Einige von denen, die wir betreuen, werden später selbst ‚activistas‘.“ Lächelnd fügt Hunguana hinzu: „Wir sind wie Rettungswagen, jeden Tag stehen wir 24 Stunden auf Abruf bereit.“

(Ein Beitrag der simbabwischen Journalistin Diana Mavunduse. Sie ist Kommunikationskoordinatorin des Primate's World Relief and Development Fund, des Nothilfe- und Entwicklungsdienstes der Anglikanischen Kirche Kanadas.)



Die typische Arbeit der „Activista“ Alice Filipe Hunguana beinhaltet Aufklärungsarbeit darüber, welche Nahrungsmittel zu bevorzugen sind und wie diese zubereitet und angereichert werden. Sie ist auch Ansprechpartnerin für die Familien und ihre Probleme. © LWB/AWD-Mosambik/D. Mavunduse

*Das LWB/AWD-Länderprogramm in Mosambik arbeitet gemeinschaftsorientiert und erstreckt sich auf fünf der zehn Provinzen des Landes. Eines seiner Hauptziele ist die Unterstützung der Bevölkerung im Blick auf die Reduzierung der Risiken und Anfälligkeit für HIV und AIDS sowie die Milderung der Folgen für die von der Krankheit Betroffenen.

Dieser Beitrag gehört zu einer Feature-Serie der Lutherischen Welt-Information (LWI) zum Thema der Zehnten LWB-Vollversammlung 2003 „Zur Heilung der Welt“.

Finnland: Sudanesischer Anglikaner in lutherischer Kathedrale ordiniert

Amos Manga, ein nach Finnland emigrierter sudanesischer Diakon der (anglikanischen) Episkopalkirche Sudans, wurde am 10. Juni nach anglikanischem Ritus in der lutherischen Kathedrale von Oulu (Finnland) zum Pfarrer ordiniert. Es war das erste Mal, dass eine solche Ordination in Finnland stattfand.

Die Zeremonie wurde von Weihbischof David Hamid von der anglikanischen Diözese in Europa (Englische Kirche) und Bischof Samuel Salmi von der Diözese Oulu der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands (ELKF) vollzogen.

Manga arbeitet in der anglikanischen Kirche in Finnland als Hilfspfarrer und ist für die geist-

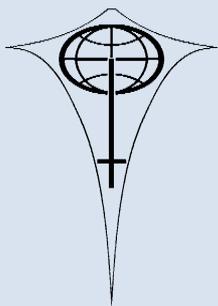


Amos Manga von der sudanesischen Episkopalkirche nach seiner Ordination. © M. Itkone

lichen Anliegen sudanesischer Gläubiger der Episkopalkirche im Bezirk Oulu zuständig. Bei Bedarf arbeitet er auch in anderen Gebieten Finnlands.

In den letzten Jahren hat sich die ELKF-Diözese Oulu in den lutherisch-anglikanischen Beziehungen sehr engagiert, vor allem bedingt durch die Immigration. Die enge Zusammenarbeit gründet auf der Porvoorer gemeinsamen Feststellung von 1993, die zwischen nordischen und baltischen lutherischen Kirchen und den britischen und irischen anglikanischen Kirchen geschlossen wurde.

(Nach einem Bericht des Informationsdienstes der ELKF)



Herausgegeben von:
 Lutherischer Weltbund
 150, route de Ferney
 Postfach 2100
 CH-1211 Genf 2, Schweiz
 Telefon +41/22-791 61 11
 Fax +41/22-791 66 30
 E-Mail: info@lutheranworld.org
 www.lutheranworld.org